

Mut zur Heimat

von Edmund A. Spindler

Gut durch die Coronazeit gekommen ist das neue „Jahrbuch Ökologie 2021“. Die Herausgeber haben offenbar die Zeit der Einschränkungen produktiv genutzt. In der neuesten Ausgabe wird das Thema „Ökologie und Heimat“ behandelt. Auf 247 Seiten gehen 22 Experten in 20 Artikeln der Frage nach: „Gutes Leben für alle oder die Rückkehr der brauen Naturschützer?“, wie es im Untertitel heißt.

Das Jahrbuch Ökologie gibt es jährlich seit 1992, zuerst im Verlag C.H. Beck, München und seit 2009 im Verlag S. Hirzel, Stuttgart. Die aktuelle 28. Ausgabe erscheint pünktlich und entspricht voll der Zielsetzung des Jahrbuches: Es ist ein hervorragend referiertes, sorgsam editiertes und gut verständliches Umwelt-Sachbuch, das gleichermaßen hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und wertvolle Anregungen für die Naturschutzpraxis bietet (www.jahrbuch-oekologie.de).

Aus dem siebenköpfigen Herausgebergremium haben sich Jörg Sommer (*1963, Vorsitzender der Deutschen Umweltstiftung), Pierre L. Ibisch (*1967, Professor an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde) und Achim Brunnengräber (*1963, Privatdozent an der FU Berlin) dem Thema „Heimat“ angenommen und das neue Jahrbuch in gewohnt gründlicher Weise konzipiert. Die ausgewählten Beiträge sind allesamt lesenswert, weil sie die Debatte anregen, wie Heimat gesehen, gedacht und gelebt werden kann. Deutlich wird, dass „Heimat“ ein ambivalenter Begriff ist, der höchst widersprüchlich genutzt wurde und angesichts rechtsradikaler Tendenzen immer noch genutzt wird. Der kulturellen Dominanz der Rechten beim Heimatbegriff setzen die Autoren die Philosophie der Aufklärung und den „Ökohumanismus“ (S. 243) sowie die These „von der Heimaterde zur Heimat Erde“ (S. 29) entgegen. Damit wird der Begriff der Heimat ökosystembasiert, d. h. dynamisch, weiterentwickelt und für die neue Erdepoche des Anthropozän im Sinne der Nachhaltigkeit neu positioniert und zeitgemäß interpretiert.

Äußerst lobenswert ist es, dass der kritische Beitrag von Jörg Sommer „Das diffuse Dreieck. Heimat, Kultur, Nachhaltigkeit“ im Jahrbuch Ökologie 2021

aufgenommen wurde. Er beschreibt kompakt auf sieben Seiten die groteske Gleichung „Kultur + Nachhaltigkeit = Heimat“, die der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) 2019 als Ideenwettbewerb ausgeschrieben hat, und kommt zu dem Ergebnis: „An dieser Formel stimmt schlichtweg nichts.“ (S. 188). Diese Erkenntnis drängt sich jedem aufmerksamen Leser des Jahrbuches Ökologie 2021 auf und lässt den ansonsten sehr angesehenen RNE in diffusem Licht erscheinen.

Wer sich mit der deutschen Identität, der Heimatliebe, der Neuen Rechten und dem Wesen des Heimat- und Naturschutzes auseinandersetzen will, findet im Jahrbuch Ökologie 2021 eine Fülle kluger Gedanken und hilfreicher Antworten – sehr gut. Mehr „Heimat“ geht nicht!